

100 Bld.: Dahlen 1ma
na 62, 2da 58, 3da 54,
4da 50. Schweine 1ma
Schlachtwicht. Geflügel
ist Dahlen schwach verteu-
ert.
inemarkt. Die Preise
sind 200 Bld. pro Bld.
a Bld. 54 Bld.
gton waren zugetrieben:
Schafe. Preise: Hornvieh
4 3/4, 6 1/2, bis 6 3/4.
ornvieh und 2420 Schafe.
4 1/2, 2 1/2, Schafe 4 3/4.

2,55 m.
m.
m.
1,28 m.
61 m.
57 m.

auft werden.

u. Mantel-
für Herren,
und Kinder-
um Verkauf.

rein“.

8 1/2 Uhr:
st.
zfränzchen.
Vorstand.

eth-Verein.

Freundlichst gebeten,
ds. Mts. sämtl.
ererin einzureichen.
Der Vorstand.

ett-Verein.

Stadttheater.
gen Stagemann
10. November:
ignorina Franceschina
Brevolli.
ta. (Violetta).
Aufsagen von Biae.

rpäter!

imlinghausen!

Unterw. überreichten
Stammwirth Herrn
Theodor Straten
stken Glück- und
enswünsche
Aufsagen von Biae.

an. Speck

en durch hiesige
leischbeschauer

onheim, Aush.

mer Schlachtung
Frühlingen unterfucht
ien empfiehlt

raff, Metzger.

Meberstr. 83.

d Umbanten

ühlenanlagen.
einigungs- u. Bäck-
piraturen, Treiere,
Dissembatoren,
nen, Planfächer,
Sortiermaschinen,
Wasserbecker und
Elektromotoren von
Leistungen bis
fr. pro Stunde

ansen,

nigsstraße 25.

Raschinengeschäft.

Zähne
Erstz.

Telephon-Anschluss 53.

Neu-Gravenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Gravenbroich.

Redaction: Jos. Gimmann

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Gravenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neu durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neu-Gravenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 257.

Mittwoch, 11. November 1891. (Martin B.)

XVIII. Jahrgang

Deutschland.

Berlin, 10. Novbr. Er ist immer noch der Alte geblieben, unser Freund Bismarck. Seine Seligkeit, den traurigen Kulturkampf, mag er, wie so manches national-liberale Herz, noch immer nicht vergessen. Auf's Neue erscheinen wir dies aus einem Artikel seines inspirierten Leiborgans, der „Hamburger Nachrichten“.

Zu der Erhebung des Prophezes von Breschen, des Abg. v. Stabrowski, auf den erzbischöflichen Stuhl von Bosen und Gnesen, läßt er schreiben, das Bestreben, den Konflikt durch Conzessionen an den Gegner oder durch Abkufen zu beilegen, müsse als nutzlos zur allmählichen Liquidation des Staatswesens führen. Historisch-politische Kämpfe müßten ausgekämpft werden, wenn der Friede dauernd bleiben sollte. Der Staat müsse seine Autorität durch fortwährenden Kampf erhalten. Die Erreichung des vollen inneren Friedens sei ebenso eine gefährliche Chimäre, wie die Versöhnung des feindlichen Auslandes.

Der ganze Bismarck, wie er lebt und lebt! Fortgesetzter Kampf und Streit und Unterdrückung des Gegners — das war das Hauptanliegen seiner „Staatsweisheit“ für das Gebiet der inneren Politik. Wir wissen, wie weit er damit gekommen ist: der Bankrott auf allen Gebieten war das Ende jener „Staatsweisheit.“ Die Ruinen, welche Bismarck durch seine hagerfüllte Politik aufgerichtet, scheint er gar nicht zu bemerken, das ist denn doch der höchste Grad der geistigen Altersschwäche.

Die Börse war schon in voller „Deroute“, ehe die Nachricht vom dem Selbstmordversuche der Inhaber des Bankgeschäfts Friedländer u. Sommerfeld eintraf. Der Zusammenbruch des Bankgeschäfts, Friedrich u. Wolff und Joseph Leppinger, sowie die Verhaftung der beiden Inhaber des vorhin genannten Bankgeschäfts wegen Depots-Unterschlagen u. c. hatte genügt, um das Publikum topfisch und die Hauspartei an der Börse ohnmächtig zu machen. Der erwähnte Doppelselbstmord steigerte die Angst und Verwirrung natürlich zu außerordentlicher Höhe. Der Sturm des Publikums auf die Kassen und Antragschreie der Banken dürfte in den nächsten Tagen eine riesige Ausbeutung annehmen. Mancher Bankier wird sich glücklich preisen, daß der schwere Schlag gerade an einem Sonntag Nachmittag erfolgt ist, so daß man den Sonntag ausnützen konnte, um sich auf die bevorstehende schwere Klassenprobe „vorzubereiten“. Nicht Allen wird freilich diese

Frucht nützen können; denn der „Hilfsbedürftigen“ sind zu viele und der zur Hilfe Befähigten oder Gewillten wenige.

In den Bank- und Börsenkreisen herrscht jetzt die Ansicht vor, daß die „großen“ Banken eine große „Dummheit“ begangen hätten, als sie sich schenkten, 5 Millionen zur Deckung der Verbindlichkeiten von Friedrich u. Wolff zu „opfern“. Die Folgen dieser Katastrophe, meint man, würden viel mehr als 5 Millionen verschlingen. Diese Rechnung wird an sich wohl nicht begründet sein. Aber trotz aller Theilnahme für die unglücklichen Opfer des Krachs muß man doch sagen, daß ein lustreines Gewitter unumgänglich notwendig war, und daß eine Verkleinerung der Risse den Einsturz des Schwindelgebäudes vielleicht eine Weile verzögert, aber eben dadurch noch größeres Verderben heraufbeschworen haben würde. Wenn man den verbrecherischen Commercienrath Wolff, der einer ganz frivolen Vergeltung ihm anvertrauten Geldes schuldig ist, gerettet hätte, so würde sich bei den anderen leichtsinnigen Bankiers die Ansicht festgesetzt haben, man dürfe ruhig weiter die Depots verpfänden und verpfänden, es würden ihnen auch bei einem etwaigen Krach die großen Banken zur Verhütung des Scandals Deckung besorgen. Auf diese Weise würde die Veruntreuung fremden Geldes gewiß nicht mehr Ausnahme bleiben, sondern zur Regel werden.

Ob augenblicklich die unversehrten Depots noch in der Mehrzahl sind, muß dahingestellt bleiben, bis die nächsten Tage der schweren Probe vorüber sind. In den beteiligten Kreisen macht man sich auf eine Reihe von Bankbrüchen und auch auf weitere Selbstmorde „gefaßt“. Es wird außerdem auch manches Bankgeschäft erschüttert werden, dessen Besitzer sich seiner Unterschlagung im strafrechtlichen Sinne schuldig gemacht, sondern nur das bei ihnen zinsbar angelegte Geld so angelegt haben, daß es nicht rechtzeitig flüssig gemacht werden kann. Nur denen müßte von der Großfinanz geholfen werden, die unter dem plötzlichen Ansturm des Publikums leiden, weil sie in der That die Kapitalien in soliden, aber nicht sofort realisierbaren Werthen festgelegt haben. Was gesund ist, schädige man; aber alles faule muß man rücksichtslos zu Grunde gehen lassen. Das Uebrige müssen die Staatsanwälte und die Gerichte beforschen. Die Gerichte muß wieder in ihre so schwer verletzten Rechte gesetzt werden.

Die Ausführgesellschaft der deutschen Antiklavereiloterie ist am Sonnabend in den Räumen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu Berlin zu ihrer zweiten Sitzung unter dem Präsi-

dium des Fürsten zu Wied zusammengetreten. Als Reichskommissar war der Dirigent der Colonial-Abtheilung des auswärtigen Amts, Wirklicher Geheim Legationsrath Dr. Kayser, anwesend. Die Commission hat in weiterer Ausführung der in der Sitzung vom 25. Juli in Koblenz gefaßten Beschlüsse und in Genehmigung der von den beiden Vorstehenden Fürst zu Wied und Vergrath Dr. Busse getroffenen Maßnahmen beschlossen: 1) Zur Erforschung der Tiefenverhältnisse des Victoria-Nyanza (Ukerewe) wird unter Führung des Bauinspektors Hochstetter eine Expedition entsendet. Mit Einrichtung eines Schiffswerfts am Ukerewe, mit Herstellung mehrerer Segelboote daselbst und mit dem Transport eines leichten Dampfers („Leterz“-Dampfer) nach demselben wird Hr. Oskar Vorhert beauftragt. Die Vorname von Vorarbeiten zur Herstellung eines fahrbaren Weges von der Küste über den Kilima-Ndjaru nach dem Ukerewe wird Herrn Dr. Oskar Baumann übertragen. Der Beschluß der letzten Sitzung, betreffend den Transport des Wismann-Dampfers nach dem Ukerewe bezog nach dem Tanganyika, zu dessen Ausführung Major v. Wismann zuletzt noch unter dem 6. Nov. d. Z. sich telegraphisch der Ausführgesellschaft gegenüber bereit erklärt hat, wird aufrecht erhalten, da in den Verhältnissen von Deutsch-Ostafrika eine Aenderung des im Juli in Koblenz gefaßten Beschlusses nicht begründet ist. Es wird Sorge getragen werden, daß der Dampfertransport so bald als möglich begonnen wird.

In den Reichstagen wird Fürst Bismarck kommen, falls er glaubt, daß der Inhalt dieser oder anderer Vorlagen ihm die Pflicht dazu auferlegt. So schreibt sein Münchener Organ, und das Hamburger kann dem nur zustimmen. Eine wahre aber sonderbare Auffassung von der Wichtigkeit eines Volksvertreters! Wollte jeder Abgeordnete so denken, so würde das Haus selten beschlußfähig sein.

Die kaiserliche Familie wird dem Vernehmen nach den ganzen Winter über im Neuen Palais wohnen bleiben, zu einzelnen Festen jedoch nach Berlin herüberkommen.

Nach dem Flottenbauplan, welcher dem Reichshaushaltsetat für 1889/90 beigegeben war, sollten 4 Panzerschiffe, 9 Panzerfahrzeuge, 7 Kreuzer, 2 Torpedos, 2 U-Boote und 2 Torpedobootschanzen gebaut werden. Der Bau sämtlicher Schiffe sollte am Schlusse des Etatsjahres 1894/95 beendet sein. Gegenwärtig ist von den 4 Panzerschiffen noch keines völlig fertiggestellt. Jedoch wird beabsichtigt, im nächsten Etatsjahre

das eine („Brandenburg“) der Vervollendung zuzuführen und die drei anderen weiter zu fördern. Von den 9 Panzerfahrzeugen ist eines fertig, zwei weitere sollen im nächsten Jahre fertiggestellt, zwei andere weiter gefördert und drei neue in Angriff genommen werden. Von den 7 Kreuzerbooten ist bisher keine fertig gestellt. Die Ausführung dieser Schiffsart ist am weitesten zurückgeblieben. Eine Kreuzerboot ist im Bau begriffen und soll im nächsten Jahre weiter gefördert werden, der Bau einer neuen soll in Angriff genommen werden. Von den vier in Aussicht genommenen Kreuzern ist einer fertig, einer soll im nächsten Jahre fertiggestellt und der dritte in Bau genommen werden. Von den beiden U-Booten ist einer bereits fertig; man plant, mit dem Bau des anderen im nächsten Jahre zu beginnen. Die beiden Torpedobootschanzen sind fertig. Wenn die für das nächste Etatsjahr in Aussicht genommenen Pläne ihre Verwirklichung erhalten könnten, so würden von den im Flottenbauplan von 1889/90 projectirten Schiffen Ende 1892/93 fertig sein können: 1 Panzerschiff, 3 Panzerfahrzeuge, 2 Kreuzer, 1 U-Boot und 2 Torpedobootschanzen. Der ursprüngliche Plan ging dahin, daß zu der angegebenen Zeit der Bau von 4 Panzerschiffen, sechs Panzerfahrzeugen, 3 Kreuzerbooten, 2 Kreuzern, 2 U-Booten und 2 Torpedobootschanzen beendet sein sollte.

Das neue Patentgesetz, welches am 1. October in Kraft getreten ist, enthält eine Anzahl von Vorschriften, welche von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen wesentlich abweichen, und deren Kenntnis daher für die Producenten sowohl, wie für die Verbraucher patentirter gewerblicher Erzeugnisse von Wichtigkeit ist. Während bisher der gewerbliche Erzeugnisse, welche durch ein patentirtes Verfahren hergestellt werden, nicht unter Patentschutz gestellt war, bestimmt ein Zusatz zum § 4 des neuen Gesetzes, daß sich die Wirkung des für ein Verfahren ertheilten Patentes auch auf die durch das Verfahren unmittelbar hergestellten Erzeugnisse erstreckt. Hiernach würde beispielsweise ein Färber, welcher in Deutschland patentirte und in der Schweiz ohne Genehmigung des Patentinhabers hergestellte Farbstoffe aus letzterem Lande bezieht und in Gebrauch nimmt, sich des Patentbruchs schuldig machen, während dies auf Grund des früheren Gesetzes zweifelhaft war. Die Verfolgung einer derartigen Patentverletzung wird für den Patentinhaber insofern erleichtert, als er gemäß dem § 35 des neuen Gesetzes von der Beweislast, daß ein in Verkehr gebrachter patentirter Artikel nach seinem patentirten Verfahren hergestellt sei, befreit ist; es fällt vielmehr von jetzt ab dem

Bahn um Bahn.

Eine Seite aus den beiden Jendals, nach der Wirklichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arvor.

Autorisierte Uebersetzung von Walter Helmes.
(Fortsetzung.)

Der Karger über das Wikingen ihrer Unternehmung war allgemein bei den Constablen. Ohne Gangene nach Wrensis zurückzukehren — welche Demuthigung! Sie hörten schon das spöttische Lachen und die Witzeleien der Bauern.

Vier Stunden lang durchsuchten sie alle Pfade, um die Grotte zu entdecken, die vielleicht zu der unterirdischen Höhle führen könnte, von der sie eine vage Ahnung hatten. Aber die weiße Schneedecke, die sich über Erde und Felsen ausbreitete, ließ nichts erkennen. Erschöpft, hungrig und mühsam mußten sie endlich den Rückweg antreten.

„Man soll uns aber nicht nachfragen, daß wir den Gang für nichts gemacht haben. Die alte Hege und ihr Sohn zahlen die Kosten. Auf, Leute, laßt uns der Alten einen Besuch machen!“ rief John Machy.

„Ja wenigstens finden wir dort einen guten Wistley“, riefen mehrere Stimmen gleichzeitig.

Die Truppe marschirte also nach der Hütte der Mutter Jone. Diese hatte ihre Schmuggelwaare während der Nacht in Sicherheit gebracht und war zu sehr an die Besuche der Polizei gewöhnt, um Furcht zu bezeigen. Jach freute sich heimlich, daß die Constablen leer zurück kamen, machte aber äußerlich das gleichgültigste Gesicht von der Welt.

Die Polizisten überflutheten lärmend die Hütte, die kaum Platz für Alle hatte. Ganz ermüdet von dem langen Marsche warfen sie sich auf die Parquetböden am Boden.

„Geda, Altel!“ rief der Brigadier, „schüre Dein Feuer. Wir sind halb todt vor Kälte, trotz der fünfständigen Uebung!“

„Ihr thut auch besser, zu Hause zu bleiben, als in dieser Jahreszeit in den Bergen herum zu patrouilliren. Was führt Euch denn hierher?“ fragte die Alte.

„Du wirst das noch früh genug erfahren, alle Bogelscheuche! Jetzt thut einmal von Deinem besten Wistley auf. Er hat zwar keinen Joll bezahlt, aber das ist gleich, deshalb ist er nicht schlechter. Vorwärts, laß Dich nicht lange bitten!“

„Herr, man hat Euch gefaßt!“ ein bin eine arme Frau, woher sollte ich das Geld nehmen für so theure Waare?“

„Vah, Deine Freunde aus den Bergen liefern Dir den Wistley umsonst. Schnell gehorche, wir bedürfen einer Stärkung!“

„Ich wollte Euch wohl gern bewirthen, aber ich habe nichts als einen Krug dünnes Bier, das ich selbst braue.“

„Vorwärts, Freunde!“ rief der Brigadier, „suchet selbst das Getränk zu finden!“

Die alte Frau sah theilnahmslos zu, wie die Constablen alle Ecken der Hütte durchsuchten, aber nichts zu Tage förderten. Draußen befand sich ein ziemlich großer Vorrath von Torf aufgeschapelt. Hier in diesem Haufen Brennmaterial witterten die Constablen einen verborgenen Schatz, und richtig fanden sie darunter ein Fäßchen Wistley.

„Bravoo!“ rief der Chef; „eine doppelte Ration für den, der den Lebrantant aufgedeckt hat! Ge, gute Frau, Du wolltest Deinen Biqueur wohl frisch erhalten, daß Du ihn so gut zugebedt?“

Das Fäßchen wurde geöffnet, und die im Kreise lagernden Constablen tranken in langen Zügen. Bald abde das starke Getränk seine Wirkung, Singen, Toben, unsägliches Scherze wetteiferten miteinander; es war eine richtige Orgie.

Furchsam sahen Mutter und Sohn dem Treiben zu, sie wußten, daß diese Menschen im betrunkenen Zustand zu jeder Gewaltthat fähig waren.

Als das Fäßchen den letzten Tropfen hergegeben, ließen die Trinker ein Grunzen der Enttäuschung hören.

„Hast Du sonst keinen Schnaps mehr, alte Hege?“ fragten sie flüsternd.

„Nein, Ihr habet mir Alles genommen.“

„Haben wir denn nicht das Recht, eine Waare in Beisehung zu nehmen, die geschmuggelt ist?“

„Ich habe nichts geschmuggelt!“ seufzte die Frau.

„Du nicht, aber die Briganten, von denen Du ihn bekommen. Wir wollen uns jetzt aber ein wenig mit Deinen Angelegenheiten beschäftigen“, sagte der Brigadier, „ich habe einen Befehl für Dich.“

Die ihr feindlich gefinnt und für den öffentlichen Frieden gefährlich sind. Sie laßt Dir also ankündigen, daß Du sofort diese Wohnung zu verlassen hast, in welcher ihr Wohlwollen Dir bis zum heutigen Tage zu wohnen erlaubte.“

Die arme Frau starrte wie versteinert bald das Papier, bald den Sprecher an; sie konnte an die Möglichkeit eines so grausamen Befehles nicht glauben. In welcher Beziehung war sie und ihr Kind eine Verlegenheit für den mächtigen Landlord, eine Gefahr für den öffentlichen Frieden geworden?

„Daß Du nicht verstanden?“ schrie der Brigadier.

„Heraus, alle Hege, und schnell; sonst werden wir Dir keine machen!“

Die unglückliche sah nun wohl, daß es nicht die bloße Drohung eines Betrunknen war; die Constablen handelten kraft eines Erkenntnisses von zwei Friedensrichtern des Landes. Sie saß nun den Fängen des Brigadiers, ihm ihre Unschuld und ihre Furcht gegenüber dem Landlord vertheidigend.

Jach war in heller Verzweiflung.

„Herr, tödtet mich!“ schrie er, „aber hab Mitleid mit meiner Mutter. Sie ist alt und kränklich; sie kann kaum mehr gehen; sie würde sterben, wenn sie kein Unterkommen bei dieser Kälte hätte. Wir haben nichts gegen Seine Herrlichkeit verbrochen.“

„Du sprichst gut, junger Bohn. Man sollte Dir eigentlich auch die Flügel etwas beschneiden, aber dazu habe ich keinen Befehl. Macht ein Ende, Kameraden! Führt meinen Befehl aus!“

Ein häßliches Hurra machte sich Luft.

„Was ist das los?“ fragte John Machy Krerze.

„Brigadier, wir haben noch eine Gallone (vier Liter) Wistley entdeckt!“ war die Antwort.

„So? Die Alte hat also wieder gelogen, als sie versicherte, es sei nicht mehr da. Ihr seid aber nicht hier, um Euch zu betrinken. Ich verbitte Euch, diese Gallone anzurühren, ehe unsere Arbeit beendet ist!“

Die Constablen, durch diese Worte aufgeschreckt, sprangen alle gleichzeitig auf.

„Vorwärts, Alle, mach! Dich schleunigst hinaus, und Du auch, Junge!“

„So tödtet mich hier, denn ich gehe nicht!“ schrie die alte Jone, krampfhaft den Tisch ergreifend und ihn mit sich ziehend.

Im nächsten Augenblicke lagen Krüge und Gläser nebst der mit dem kostbaren Wistley gefüllten Gallone auf dem Boden und der Wistley war leer.

„Bewundern! Hege!“ brüllten die Constablen über den Anblick des verschütteten Trankes. „Das sollst Du uns bezahlen!“

Die Glenden, die alle mehr oder weniger betrunken waren, fielen wüthend über die wehrlose alte Frau her, bearbeiteten sie mit Faustschlägen und Fußtritten und schleppten sie bei den Haaren zur Hütte hinaus, wo sie blutend und halb ohnmächtig auf dem eisigen Boden liegen blieb.

Jach, der in der Vertheidigung seiner Mutter selbst übel zugerichtet war, kniete weinend neben ihr, versuchte sie aufzurichten, rief sie mit den zärtlichsten Worten, bedeckte ihre Hände und Stirn mit Küßen; die unglückliche antwortete nur mit schmerzlichen Klagen, unfähig, sich zu erheben oder auch nur ihrem Sohne zu antworten.

Nach dieser Verleumdung waren die Polizisten eifrig in die Hütte zurückgekehrt, um von dem verschütteten Schnaps noch etwas zu profitieren, ehe der Boden ihn aufgesogen haben würde. Wie Wesen warfen sie sich darüber her und schlürften, auf dem Bauche liegend, das herausgehende Getränk.

Der Brigadier nahm nun einige entflammte Torfstücke vom Herd und schleuderte sie in das Lagerstroh. Ein lebhaftes Knistern und ein bieder Rauch mahnten die Constablen, daß es Zeit sei, die Hütte zu verlassen.

„Das wird warm hier!“ schrien sie, sich erhebend; „hinaus, Kameraden, wir sind fertig! Das war einmal ein Auszug, der nicht zu unseren unangenehmsten zählt!“

Die Flamme schlug zum Dache heraus. Jach und seine Mutter fliehen einen Schrei des Entsetzens aus, als sie ihre einzige Zufluchtsstätte in Flammen aufgehen sahen.

Die Constablen, schwankend und fallend in Folge der Wirkung des letzten Trunkes, tanzten wie wilde, lachend und singend um das Feuer, in Bewunderung und Gotteslästerungen einander überhebend. Einer von ihnen, noch roher als die Anderen, beschimpfte die unglückliche Opfer.

(Fortsetzung folgt.)

wegen Verletzung eines Patentes verlangten die Verweiskung zu, daß das fragliche Product nach einem anderen, als dem patentirten Verfahren hergestellt sei. Die obigen Bestimmungen werden noch dadurch verstärkt, daß nach der neuen Fassung des Gesetzes nicht nur derjenige auf Schadenersatz verklagt werden kann, der das Patent wissentlich verletzt, sondern auch derjenige, der die Verletzung aus grober Fahrlässigkeit begeht. Alle diese neuen Vorschriften lassen es rathsam erscheinen, daß die betheiligten industriellen Kreise, hierunter namentlich die kleineren Gewerbetreibenden in Zukunft patentirte Erzeugnisse, unter genauer Beachtung der neuen Gesetzesbestimmungen mit möglichster Vorsicht verwenden, um sich vor den Nachtheilen einer Patentverletzung zu schützen.

Dem letzten Verzeichniß der Bevollmächtigten zum Bundesrath sowie alphabetischen Verzeichniß der Reichstagsmitglieder mit Fraktionsliste entnehmen wir über die Personalveränderungen im Bundesrath, daß an Stelle der preussischen Minister v. Maybach und Dr. v. Goltz ihre Nachfolger im Amte Thielens und Graf Böttich auch hier getreten sind und von Stellvertretern der preussischen Bevollmächtigten Generalleutnant Stodmann durch Generalmajor v. Fund ersetzt worden ist. Von den Bevollmächtigten des Königreichs Sachsen sind neu Staatsminister v. Meiß (früher Stellvertreter), Finanzminister v. Thümmel, Geh. Legationsrath Frhr. v. Fricken. Die Fraktionen zählten nach diesem Verzeichniß: Deutsch-Conservative 68 Mitglieder, 3 Hospitanten (jezt 64 resp. 3), die deutsche Reichspartei 18 (jezt 19) Mitglieder, das Centrum 104 (jezt 105) Mitglieder, 7 (jezt 6) Hospitanten, die Polen 16 (jezt 16), die Nationalliberalen 40 (jezt 39) Mitglieder, 1 Hospitant; die Deutsch-Freimüthigen 64 (jezt 66) Mitglieder, neu v. Reibnitz 1. Gumbinnen; die Volkspartei 9 (jezt 9); die Socialdemokraten 35 (jezt 35) Mitglieder; bei keiner Fraktion 28 (jezt 29) Mitglieder (neu Fürst Bismarck). Für die verstorbenen resp. ausgeschiedenen 4 Mitglieder sind Ersatzwahlen abgehalten worden, für den Grafen Moltke (deutsch-conf.) 1. Königsberg (deutsch-conf.), für Dr. v. Weyrauch (deutsch-conf.) 2. Rassel Dr. Endemann (nat.-lib.), für Dr. v. Schlieffmann (deutsch-conf.) 1. Gumbinnen v. Reibnitz (deutsch-frei.), für v. Puttkamer (deutsch-conf.) 1. Köslin Dan (deutsch-freimüthig).

Dem Reichs-Anz. zufolge ergab die Schienen-Untersuchung der letzten sieben Jahre auf den preussischen Staatsbahnen, daß durchschnittlich von je 10,000 Schienen 1,8 Stück gebrochen waren, während von 10,000 Stück, welche der Bochumer Verein in derselben Zeit lieferte, nur 0,724 brachen. Das Bochumer Material ist daher gut.

Der Erste Procurist der Firma Hirschfeld & Wolff wurde ebenfalls verhaftet. Der Ansturm von Depot- und Guthaben-Rückfordern auf die Bankhäuser hat heute nachgelassen. F. W. Krause & Co. zahlten alle verlangten Depots aus und riefen die Staatsanwaltschaft an wegen anonymen Schmähbriefen. Die Kellern der Kaufmannschaft erwägen ebenfalls Maßregeln gegen die Urheber.

Dem Vernehmen nach liegt es im Plane, in Zukunft zu den Uebungen der Reserve und Landwehr mehr Mannschaften des Beurtheilungsstandes heranzuziehen, als bisher. Die Absicht soll dahin gehen, außer den besonderen Uebungsclassen wie Officiersaspiranten, ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche nicht Officiersaspiranten sind, Volksschullehrern u. s., durchschnittlich jeden Mann im Reserve- und Landwehrverhältniß je eine Uebung von 14tägiger Dauer durchzuführen zu lassen.

Katibor, 9. Nov. Der Oberschlesische Anzeiger meldet, daß durch die russische Grenzpolizei kammer zu Smolow auch Fleisch, Eier, Butter und Geflügel nicht mehr ausgeführt werden dürfen.

Strasburg, 9. Nov. Dieser Tage haben die Vorlesungen im Priesterseminar begonnen. 32 Candidaten haben sich eingefunden. In Folge einer bischöflichen Verordnung werden fernerhin nur jene Candidaten Aufnahme finden, welche deutsche Gymnasien besucht haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wag, 9. Nov. Im Kloster der barmherzigen Schwestern, in dem sich ein Spital für 600 Kranke befindet, legte gestern ein Wärter, dem die Oberin sein Verhältniß mit einer Wärterin verbot, nachdem er drei Schüsse gegen die Geliebte abgegeben und dann sich selbst angeschossen hatte, Feuer an, welches noch rechtzeitig gelöscht wurde.

Italien.

Rom, 9. Nov. Der italienische Ministerpräsident Rudini wird heute in Mailand seine schon seit Wochen angekündigte große Programmarede halten. Derselbe ist am Sonntag Abend in Begleitung des Schatzministers Luzzatti dort eingetroffen. Dem Journal „La Razione“ zufolge wird Rudini in seiner Rede die wirtschaftliche und finanzielle Lage ausführlich behandeln und ein Bild der finanziellen Lage geben, wie dieselbe von dem gegenwärtigen Ministerium bei seinem Amtsantritt vorgefunden wurde. Der Ministerpräsident wird des Weiteren das Werk des Cabinets zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts beleuchten und zugleich erklären, Italien wolle den Frieden, weitere Ersparungen an den militärischen Ausgaben seien unmöglich. Jeden Versuch einer Abänderung des Garantiegesetzes werde er, da sich dieses Gesetz gut bewährt habe, zurückweisen. Man darf auf die Rede wegen des die Garantie betreffenden Passus einigermaßen gespannt sein. Zur Beleuchtung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage dürfte es Rudini eben-

wenig wie Crispi an den üblichen Verschleierungsversuchen fehlen lassen.

England.

London, 10. Nov. Bei dem Vordemarsch-Bankett erklärte Salisbury, Englands Politik betreffend Aegypten sei absolut unverändert. „Wir wünschen nicht, Aegypten von der Türkei loszureißen, sondern in der durch Verträge und Firmanen bestimmten Stellung zu erhalten; aber bis das Land stark genug ist gegen äußere und innere Angriffe, muß England dort bleiben. Kein Volk trägt gegenwärtig den Frieden.“ Salisbury erklärte sich von dem Ergebnis der Politik in Irland ganz befriedigt. Die jüngsten Ereignisse in Irland begünstigten nicht die Ansicht, daß ein irisches Parlament in Irland Frieden und Ordnung bringen würde. Die Kriegführung der Nationen scheine sich langsam zu verändern, indem die industrielle Concurrenz und die erschlafften Handelsverträge die Diplomaten beschäftigten. Englands gegenwärtige Aussichten in diesem Handelskriege seien verheißungsvoll. Zeitweilig werde England eine eigenthümlich isolirte Stellung einnehmen. Die amerikanischen Wahlen zeigten, daß die leichte Reaction gegen den Schutz vorüber sei, aber die Handelswelt in England schwante nicht in der Liebe zum Freihandel.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 11. November.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof wird am Freitag Nachmittag mit dem um 4 Uhr 37 Min. von Köln abfahrenden Schnellzuge zur Spendung der hl. Firmung hierher reisen, also um 5 Uhr 14 Min., nicht, wie früher irrthümlich Weise gemeldet, um 4 Uhr 36 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen. Von dort aus begibt sich der hochwürdigste Herr per Wagen direct zur Marienkirche, wo am Eingang die Begrüßungs-Ceremonien stattfinden werden. Wenn auch der Herr Erzbischof gewünscht hat, daß für diesmal von einem festlichen Empfang abgesehen werde, so werden es sich doch unsere Mitbürger nicht nehmen lassen, durch Aushängen der Fahnen ihre Freude über den Besuch des hohen Gastes zu bekunden.

St. Martinusfest. So ist das schöne Kinderfest vorüber, dem die Herzen unserer Kleinen so sehr entgegenstehen, und mit dem ihre Gedanken wochenlang vorher sich beschäftigen, ob sie auch wohl an dem großen Zuge theilnehmen dürfen und ob die bunten Lampen auch in recht schönen Farben glänzen. Der heilige Martinuszug verlief, begünstigt von ziemlich mildem Wetter, in der That in großartiger Weise; die Ordnung wurde nirgend gestört, Dank der feindlichen Gänge der Schreierinnen, mit der sich dieselben den mancherlei Mühen bei dem Festzuge unterzogen. Gegen 1/6 Uhr zogen die Kinderhaaren in schier unendlich erscheinenden Reihen zum Marktplatz, um hier Aufstellung zu nehmen. Es gewährte einen feenhaften Anblick, diese endlosen Scharen der Kleinen, jedes mit fröhlichem Gesichte sein Lampion, diese von allen nur erdenklichen Formen und Farben, tragend, unter Begleitung der Musikcapellen die so sinnigen Martinlieder singend, dahinzugehen zu sehen. Der Zug wollte nimmer enden, ein Begleit folgte dem andern, der eine den andern durch die Schönheit seiner Lampen überbietet. In kurzer Zeit war der ganze Markt von einem Dichtermeer überflossen, ein Anblick, der geradezu bezaubernd wirkte und an manche Märchen vergangener Tage erinnerte. Endlich begann der Festzug sich zu bilden, die Spitze an der Ecke von Oberstraße und Markt setzte sich in Bewegung. So ging dann durch die ganze Stadt unter Abklingung der Martinlieder, die Einrichtung, daß Melodie und Text der Lieder vorher von den Schreierinnen mit den Kindern eingeübt waren, erwies sich als sehr zweckmäßig, besonders war wenig zu hören von rohen Liedern, was ja wohl dabei als Hauptzweck angesehen werden muß. Auch die Räder-Ordnung der Reihen kann man als praktisch begrüßen. Gegen 7 Uhr trafen die Kleinen wieder auf dem Marktplatz ein, wo jetzt in der bestmöglichen Weise noch verschiedene Lieder zu Ehren des hl. Martin, die „Wacht am Rhein“ und der schöne Choral „Großer Gott, wir loben Dich“ gesungen wurden, wobei die sämtlichen sechs Musikcapellen mitwirkten. Auch hier war der Anblick, wenngleich eine große Anzahl Lichter erloschen waren, noch ein prächtiger und das tausendstimmige „Gott, großer Gott“ aus den unerschöpflichen Kinderchören wirkte ergreifend. Dem Comité, dem besonders es zu verdanken ist, daß das heutige Fest in so schöner Weise zu Stande kam, gebührt großer Dank, ebenso den Schreierinnen und Jugendornern, die sich der Führung der Kleinen mit so viel Liebe unterzogen. Möge das schöne Fest für immer unserer Stadt erhalten bleiben.

Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumspartei, welche gestern Abend unter zahlreicher Theilnahme im Saale der Gesellschaft Concordia tagte, beschloß die Wiederaufstellung der Herren J. Tofetti und C. Wenders als Candidaten der dritten Abtheilung bei der Wahl zum Stadtrath. Es wurde Johann ein erweitertes Wahl-Comité für die Stadtrathswahlen bestellt und folgende Herren in dasselbe gewählt: Brandenbergs, Justizrath; J. Busch, Regierungsbaumeister; Grünau, Redacteur; P. W. Kallen, Kaufmann; P. Meuter, Kaufmann; P. Schaaf, Schneidermeister; P. Schwalbach, Kaufmann; J. Scheiffen, Bäckermeister; W. Werhahn, Kaufmann.

Das Fest der goldenen Hochzeit begangen am 30. Nov. die Eheleute Wilh. Kögler, königl. Eisenbahn-Expedit an d. wohnhaft auf der Furtberstraße.

Die silberne Hochzeit feiern morgen, Donnerstag, die Eheleute Hubert Panzer und Magdalene geb. Herms auf der Wiederaufstellung hieselbst. Dem Jubelpaare unsere besten Glückwünsche zu dem schönen Tage!

Ein schrecklicher Unglücksfall bereitete gestern Nachmittag einem Arbeiter einen jähen Tod. Der in der hiesigen Papier-u. Pergamentpapierfabrik beschäftigte Johann Wärmers aus Neupferfurth kam einer kleineren Welle, an der er beschäftigt war, zu nahe, wurde von ihr erfaßt und rundgeschleudert. Mit schrecklichen Verletzungen am ganzen Körper, welcher von den Klei-

dem fast völlig entblößt wurde, blieb er leblos liegen, bis ihn nach kurzer Zeit der Tod von seinen Qualen erlöste. Wie das schreckliche Unglück entstanden ist, weiß man nicht, da Wärmers allein an der Welle beschäftigt war. Erst durch den Schrei des Unglücklichen wurde man aufmerksam auf das Geschehene. Der Schlag ist um so härter, da Wärmers, der im Alter von 33 Jahren stand, Frau und zwei Kinder (der Anstalt eines dritten sieht man entgegen) hilflos hinterläßt.

Der Finanzminister hat in einem besonderen Erlasse die Regierungspräsidenten angewiesen, darauf zu achten, daß bei der Feststellung der nachfolgenden Gemeindefiscals auf eine thunlichste Verabfolgung der Gemeindefiscals entsprechend der aus der Selbst-einschätzung zu erwartenden Erhöhung der Steuererwartung hingewirkt werde. Dieser Erlass wird überall, wo man die Gemeindefiscals als besonders drückend empfindet, mit Freuden begrüßt werden.

Kosmetische Mittel sind keine Geheimmittel im juristischen Sinne. In der zu Beuthen D.-S. erscheinenden „Oberschl. Org.“ war Dr. Wundtlich „Obentine“ zur Zahneinigung und als Vorbeugungsmittel gegen Caries empfohlen worden. Auf Grund einer Kgl.-Verordnung der Regierung zu Oppeln vom 18. Juli 1890, welche den Zeitungen das Anfügen von Geheimmitteln verbietet, in Verbindung mit § 20 des Preßgesetzes war hierauf sowohl der Einleger der betr. Annonce, als auch der verantwortliche Redacteur der Zeitung, Herr Heine, zu 9 M. Strafe verurtheilt worden, indem angenommen wurde, daß hier Caries, eine Krankheit der Zähne, durch ein in seiner Zusammensetzung nicht bekanntes, also durch ein Geheimmittel geheilt werden sollte. Die Angeklagten legten hiergegen Revision ein. Der Strafsenat des Kammergerichts erachtete in seiner letzten Sitzung die Revision für begründet, hob die Verurtheilung auf und erkannte auf Freisprechung der Angeklagten. Es handelt sich hier, so wurde in den Entscheidungssgründen ausgeführt, nicht um ein Heilmittel, sondern um ein kosmetisches Mittel. Nur als solches und als Schutzmittel gegen Caries, nicht als Heilmittel gegen bestehende Zahnerkrankungen ist es empfohlen worden. Die Voraussetzungen, auf welche der Vorderichter seine Entscheidung gründete, lagen also gar nicht vor.

Düffeldorf Chronik, 10. Nov. Der Criminal-Beamt, welcher die 140 Mark der Frau in der Parkstraße wegnahm, ist heute Nachmittag bereits verhaftet worden. Die Dame sah den Menschen auf der Straße und ließ ihn verhaften. Der Diebstahl ist ein früherer Dieb und war in letzter Zeit auf dem Baubureau des Arresthauses beschäftigt.

Eine an der Billerallee wohnende Frau, die in letzter Zeit schwerkränkt war, hat sich gestern mit einem Brodmesser den Hals abgehackt.

Das Martinusfest verlief in unserer Stadt recht glanzvoll, besonders im alten Stadtheile, wo das Fest in ursprünglicher Kindlichkeit gefeiert wurde. Es herrschte in den Straßen fröhliches Treiben. In den neuen Stadtheilen wurden Bälle mit Musik gehalten.

Der Redacteur des früheren Haupt-Annoncenblattes hat auf dem Blatte seit als seinen Wohnort Düffeldorf angegeben, obgleich er in Rhvdt wohnt. Wegen dieses Vergehens gegen das Preßgesetz wurde er in eine Geldstrafe von 15 Mark verurtheilt.

In heutiger Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Veranstaltung von 3 Lehrern und 4 Lehrern beschlossen und zwar mit Anfang des neuen Schuljahres, es wird dann jede Klasse nicht über die vorgeschriebene Kinderzahl haben. Die Rechnungen der Wasserwerkstätte für 1888/89 hat der Hr. Schwaab geprüft. Die Veranlagung setzte die Ausgabe auf 798,866 M., den Einnahme auf 86,000 M. fest und ertheilte Decharge. Für die Pflasterung der nördlichen verlassenen Bahndämme wurden 5200 M. bewilligt, auch genehmigte die Versammlung die Etatsüberreicherungen bei Pflasterungen im Betrage von 6077 Mark. Die Rheinwerft soll 12 elektrische Vogenlampen erhalten, damit auch bei Beleuchtung gearbeitet werden kann. Für die Anlage wurden 6000 M. bewilligt. Verschiedene Etatsüberschreitungen aus dem Jahre 1890/91 wurden genehmigt.

Düffeldorf, 10. Nov. Die Bildhauer Derrenbach und Stadmann in Karlsruhe sind zur Zeit mit der Modellirung der drei überlebensgroßen Büsten von Mozart, Haydn und Beethoven beschäftigt, welche in den Redaktions an der Tonhalle-Platz abgegeben werden. Das Bildwerk, welches die Musik u. in allegorischen Figuren darstellt, ist bald fertiggestellt.

Rehdt, 10. Nov. Bei der am hiesigen Seminar abgehaltenen zweiten Lehrprüfung erhielten von 20 Lehrern nur 12 das Zeugniß befaß Befähigung zur definitiven Anstellung. Gewiß ein sehr schlechtes Resultat. — Bei Durchsicht wurde durch einen Personenzug ein Pferd ichu. Der 77jährige Führer wurde von der Karrenschleife derart gegen einen Baum gedrückt und gequetscht, daß er gegen Abend bereits starb.

Rampen, 10. Nov. Der Neukirch Männer-Gesangsverein „Eintracht“ gab am vergangenen Sonntag im Saale der Restauration „Zum römischen Kaiser“ ein großes Vocal- und Instrumental-Concert. Dirigent des Vereins ist ein geborener Kampener, Herr Lehrer Adolf Jepsens aus Neuf. Als Solisten für den instrumentalen Theil waren die Herren Violinist Heines und Pianist Karl Bötes aus Köln (letzterer auch ein Sohn unserer Stadt) gewonnen, die durch ihre vortrefflichen künstlerischen Leistungen in früheren Concerten in unserer Stadt bekannt und hoch geschätzt sind. Der Concertsaal zeigte sich bei Beginn der Musikvorträge bis auf den letzten Platz besetzt, und so bewies das trefflich zusammengestellte Programm, das neben Chor- und Sologefängen Violin- und Klavierstücke von unseren bedeutendsten Virtuosen enthielt, seine große Anziehungskraft. Das virtuose Spiel der Kölner Künstler, dem die Kampener Musikfreunde schon so manches Mal andächtig gelauscht haben, bewährte auch an diesem Abend wieder seine Macht und veranlaßte das Publikum zu begeisterten Beifallsäuerungen. Als Solofänger trat Herr Brudmann jr. aus Neuf (Bariton) auf; seine Vorträge, namentlich die „Frühlingszeit“ von Weber, wurden von den Zuhörern mit Aufmerksamkeit und reichem Beifall belohnt. Was nun die Leistungen des Chores anbelangt, so sei zunächst bemerkt, daß derselbe nicht allein den Kunstgesang pflegt, sondern auch dem edeln Volksgesange seine Liebe widmet. Der Vortrag von „des Meisters Morgenlied“ und „Schwermüde“ ließ erkennen, daß der Dirigent das Wesen und die Eigentümlichkeiten der Volkslieder versteht und durch den Gesang wiederzugeben weiß. Auch in der Ausführung der größeren Chöre offenbarte sich beim Dirigenten eine angemessene Auffassung der Tonfülle und beim Chore eine gute

Schulung. Tonbildung, Einsätze, Aussprache, alles das schloß mit großer Genauigkeit und Sauerkeit, die beim härtesten Forte wie beim zartesten Piano nicht verloren ging. Den lauteften Beifall fanden „Der Trompeter an der Kogbach“ (Möhring), „Das Kirchlein“ (Weber) und „Frühlingslied“ (Kreuer).

Nach dem Concert blieb ein Theil der Besucher zu einer gemüthlichen Nachsitzung beisammen, wo bei Vocal- und Instrumentalvorträgen ersten und launigen Inhaltes die Stimmung bald eine recht muntere wurde. — Wir schließen unseren Bericht über das Concert, indem wir der jungen, strebsamen „Eintracht“ ein herzliches „Laud auf!“ nachrufen.

Sölingen, 10. Nov. Der Sölinger „Sängerbund“, unter Leitung des Dirigenten Herrn Jacob Lorenz aus Neuf, veranstaltete am vergangenen Sonntag hieselbst ein Concert, dessen Verlauf geradezu ein großartiger war. Nicht nur, daß sämtliche Chöre, so u. a. der Soldatenchor aus Neuf und der Wartenchor aus dem fliegenden Holländer in trefflicher Weise zu Gehör kamen, sondern das Concert erhielt wohl seine größte Bedeutung durch die Mitwirkung der Frau Ende-Andrießen vom Kölner Stadt-Theater, jener weit und breit berühmten Künstlerin mit ihrer herzerquickenden und bezaubernden Erscheinung, ihrer kräftigen und doch zartinnigen Stimme sowie ihrem leidenschaftlichen Vortrage.

Die große Künstlerin sang u. a. „D. Wonne, mein Hügel“ u. „Oderon“ sowie den Liebestod aus Tristan und Isolde. Frau Ende-Andrießen erntete rauschenden Beifall. Auch der Pianist Herr Hubert Flohr aus Neuf zeigte sich in dem Concerte als einen Meister des Pianos in jeder Beziehung. In Sölingen herrscht zur Stunde eine Stimmung der rechten Kunstgenuss, den dieses Sonntags-Concert des Sölingerbundes bot. **Oberhausen, 9. Nov.** Ein 19jähriger Arbeiter, welcher unbefugter Weise über die neben der Eisenbahn befindliche Eisenbahnbrücke der Oberhausen-Kuakenbrücker Straße gehen wollte, wurde hierbei von einer Locomotive erfaßt und so sehr verstimmt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Beide Beine und ein Arm wurden dem Aermlein abgehauen.

Köln, 10. Nov. Die vereinigte Liste der Centrums- und Sozialdemokraten hat vor dem liberalen Candidaten heute Abend schon einen Vorsprung von 700 Stimmen.

Köln, 10. Nov. Die andauernd hohen Kartoffelpreise haben den Vorstand des Kölner Wohlthätigkeitsvereins veranlaßt, Kartoffeln in größeren Sendungen aufzukaufen, um dieselben in kleineren Mengen bis zu 20 Pfund zum Selbstkostenpreise an Unbemittelte abzugeben. Der Vorstand hofft diese dankenswerthe Einrichtung schon in nächster Woche ins Leben treten zu lassen. — Die Verwaltung der Feuerwehr, der Straßenreinigung und des Stadtparks hat aus demselben Grunde für ihre zahlreichen Beamten und Arbeiter die Kartoffeln gemeinsam bezogen.

Köln, 10. Nov. Zu der gemeldeten und widerwärtigen Nachricht von der Ermordung eines Marineofficiers wird jetzt der „Rhein- und R.-Ztg.“ geschrieben: „Entgegen dem Dementi in der Köln. Ztg.“ kann ich auf das bestimmteste versichern, daß der Marine-Soldat am verflochtenen Donnerstag gegen 8 Uhr Morgens auf dem Hofe des Festungsgefängnisses zu Mülheimerdors bei Köln erschossen worden ist. Auf der Mairie von Stolohama nach Kiel beifahren, brach auf einem Kriegsschiffe in der Höhe von Singapur eine Meuterei aus, in deren Verlauf jener Soldat einen Detachirten erschlug. Der Verbrecher wurde von Seiten des Kriegsschiffes zum Tode verurtheilt und, nachdem Se. Majestät der Kaiser das inzwischen eingereichte Gnabengesuch verworfen, am Donnerstag durch 10 Infanteristen des 16. Infanterie-Regiments unter Führung eines Premier-Lieutenants erschossen, die übrigen Meuterer sitzen gegenwärtig noch hinter Schloß und Riegel.“ Wer hat Recht?

Köln-Duis, 10. Nov. Heute Morgen gerieth das in Holz aufgeführte Wohlthätigkeitsgebäude des Schenktwirthes J. Rablenborn, an der Kalkstraße Nr. 1 gelegen, auf sich jetzt noch unauffällige Weise in Brand und war bei Anbruch der Feuerwehre nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich noch Gäste in den unteren Räumen, während oben die Flammen unbemerkt um sich griffen; von den Habseligkeiten des Wirthes konnte fast gar nichts gerettet werden.

Wonn, 9. Nov. Der Personenzug, der Abends 6 Uhr von hier nach Köln fährt, hält in Roisdorf und Seelheim an. Gestern war nun ein junger Mann aus Roisdorf in den betreffenden Zug gestiegen und als dieser auf genannter Station durchfuhr, sprang der Passagier in tollwüthiger Weise aus dem Wagon. Er biß dieses Wagnis mit dem Leben, da er in Folge der beim Sprunge erlittenen Verletzungen bald verstarb.

Summersdorf, 10. Nov. Unter der Ueberführung „Der widerwärtige Jase“ erzählt die „Summersdorfer Zeitung“ eine der wunderbarsten Jagdgeschichten, welche je veröffentlicht worden sind. „Bei einer Treibjagd hat sich im Weiden-Rausche ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Dicht vor einem der Jäger springt ein Hase auf und läuft diesem zwischen die Beine. Da durch am Schenkel verbleibt, dreht der Jäger die Hinte und prügelt den Hasen damit derartig, daß der halbe Kopf desselben verloren geht. Trotz dieses bedenklichen Mantos lief der Hase davon — und zwar, zum Entsetzen des Jägers, auch dann noch, als ihm durch einen nachgefolgten Schuß auch die andere Hälfte des Kopfes fast gänzlich abgerissen wurde. Diese Aufsehung des Hasen gegen die Naturgesetze konnte jedoch nicht von langer Dauer sein. Bei der späteren Suche fand man ihn 100 Schritte entfernt im Walde vor. Er hatte sein Leben aufgegeben. Vom Kopf war nur noch ein ganz kleiner Stumpf übrig geblieben. Man kann sich diese fast ungläubliche Thatsache nicht anders erklären, als daß dem betreffenden Jäger Apollotzer Dalkmann, beim Jagen wahrscheinlich aus Versehen eine der von ihm gegen Schatzkammer fabricirten Kolla-Pistolen in die Patrone gerathen ist.“ Wenn der sel. Summersdorfer noch lebe, würde er dieses Hisschreden sicher sofort in sein Repertoire wunderbarer Jagdgeschichten aufgenommen haben.

Ha, Hebach, 10. Nov. Vergangenen Samstag traf einen Arbeiter des Goldhändlers Herrn Glas-machers, Alsdorf, ein schreckliches Unglück. Derselbe arbeitete in einer Wiese des Herrn Pöhlen Bäume, als er plötzlich circa 5 Meter hoch herunterfiel. Der Arbeiter zerbrach dabei Hangeleinte. Zufällig war der Kgl. Kreisphysicus Herr Dr. Rotts von Seilentricken zur Stelle, der die nöthigen Verbände anlegte. Der Bruchlücke war als treuer und fleißiger Arbeiter bekannt, erst 19 Jahre alt und die Hauptstütze seiner Eltern.

Aus der Eifel, 7. Nov. Gestern brach in dem

Storfe Birrenborn in der Nähe von Schöppingen in der Eifel am 4. d. M. ein heftiges Gewitter ein, welches mit sehr starkem Regen und Sturm verbunden war. Der Regen fiel in sehr großer Menge und die Winde bliesen aus verschiedenen Richtungen. Infolge dieses Unwetters wurden in der Gegend viele Bäume umgeworfen und die Felder überschwemmt. In der Nähe von Birrenborn wurde ein Haus zerstört und mehrere Menschen verletzt. Die Schäden sind sehr groß und die Bevölkerung ist sehr bedauert.

Grevenbroich, 9. Nov. Ein bereits fünfjähriges Kind, welches am 14. d. M. in der Nähe von Grevenbroich verlorenging, wurde am 1. d. M. in der Nähe von Grevenbroich gefunden. Das Kind war sehr gesund und hatte keine Verletzungen erlitten. Es wurde sofort in die Obhut seiner Eltern genommen und ist jetzt wieder zu Hause.

W. Düffeldorf, 10. Nov. Gestern Abend wurde in der Nähe von Düffeldorf ein Mann von einem Pferd überfahren. Der Mann wurde schwer verletzt und wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

W. Düffeldorf, 10. Nov. Gestern Abend wurde in der Nähe von Düffeldorf ein Mann von einem Pferd überfahren. Der Mann wurde schwer verletzt und wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

W. Düffeldorf, 10. Nov. Gestern Abend wurde in der Nähe von Düffeldorf ein Mann von einem Pferd überfahren. Der Mann wurde schwer verletzt und wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

W. Düffeldorf, 10. Nov. Gestern Abend wurde in der Nähe von Düffeldorf ein Mann von einem Pferd überfahren. Der Mann wurde schwer verletzt und wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

die Seine. Dort
der Jäger die
mit der Jagd, daß
am 27. d. d. d. d.
von — und zwar,
noch, als ihm
begegnete die andere
begleitete wurde.
die Naturgelehrte
sein. Bei der
Schritte entfernten
den ausgehauenen
kleiner Stumpf
fast ungläublich
als daß dem, als
nn, beim Baden
in die Patrone
auf den Kopf
in sein Repetier-
genommen haben.

Angenen Samstag
s Herrn Glas-
glück. Derselbe
den Bäume, als
derselbe. Der Ar-
zufällig war der
von Seitenfäden
angelegte. Der
eigiger Arbeiter
auf die Spitze
ern brach in dem

eingeklagte Muthaus legte der Richter Peter Joseph M. die auf 20 Rth. fest. — Der Köchler Peter Joseph M. aus Glabach, der für ein Kochschulungsgelächst die Gelder einhohlt, kam am 30. Mai nach Schiefbahn, hat dort in dem Hause des Heint. Sch. 16 Mark gestohlen haben und wurde deshalb vom Schöffengerichte zu Bieren mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. Der letzte Verurtheilte ein und beauptete, das Geld nicht gestohlen zu haben. Die Strafkammer erkannte auf Verwerfung der Berufung.

Johann Ludwig G., Erbarbeiter zu Düßeldorf, war bei einer Frau Dieblich in Kost und diese verlangte für das Köcheld Bürgschaft. Damit war der Arbeiter schnell bei der Hand, er schrieb einen Bürgschaftschein auf den Namen seines Reichers und trat dann den Reichler um 6 Mark 50 Hgr. Für diese That wurde der G. mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Schneider Joseph R. aus Reuß, welcher schon zweimal des Diebstahls bestraft, am 18. September eine Taschengurte gestohlen zu haben. Er leugnete den Diebstahl, allein das Schöffengericht zu Reuß verurtheilte den G. am 14. October zu 2 Monaten Gefängniß. Der Letzte gegen das Urtheil Berufung ein und die Strafkammer verworf dieselbe.

Vermischtes.

* Abermals hat das Würfelspiel sein Opfer geendet. Der in Hamburg seit einer Reihe von Jahren anfassigste beliebte und als Arzt sehr geachtete Dr. med. St. ließ sich verurteilen, am 20. Hrs. sein Glück zu versuchen. Anfangs war es ihm noch sehr jedoch allmählich den größten Theil seines auf

nigen Zeitvertreib, so mußten die Pöbel jedes zu zehn Stunden aushalten, denn die Abkürzungen sollten so selten als möglich vorgenommen werden. Erst nach Vorüberfahrt des Zuges und nachdem derselbe einige Kilometer entfernt war, erfolgte die Auflösung und leichtfertig rückten die Soldaten in die nächsten Quartiere ab.“

* Vom Exercierplatz in Wagamoda ging der Postpräfident W. Weber, zur Zeit Vorsteher der deutschen Postagentur daselbst, in einer Schilderung, welche die Konstanzer Zeitung veröffentlicht, Folgendes zum Vorschein. Auf dem Platz ist Einzel-Exercieren. Wer es nicht verstehen und gehöret hat, glaubt nicht, wie die schwarzen Soldaten ihre Geisse machen, wie die schwarzen Unteroffiziere ihre Kommandos abgeben, die genau, somit genau den deutschen Unteroffizieren abgelauscht sind. Ein Sudanese-Unteroffizier, der in Egypten schreiben gelernt hat, zeichnete die Kommandos nach dem Geheer auf. Durch Zufall bekam ich das Schriftstück zu sehen und schrieb es ab. Es fängt an: Kh — Stillstahn, Aougen lks! Aougen gerade! ams! Tassukiwir! Na! Kiwir! ahl! Rechts! om! Links! om! Mittexouonen rechteweg! march! uhl. Auch die schönsten deutschen Schimpfwörter gebrauchen die schwarzen Unteroffiziere, um ihr Mißfallen auszudrücken. Am gelungensten erschieden uns ein Julu, der sich bei Webersatz angelehnt hat: „Aber etwas rasch, wenn ich bitten darf.“

* Eine Kirchhofs-Explosion. Die „World“ meldet aus Wheeling, West-Virginia, daß sich beim Bohren eines Schachtes auf einem Kirchhofs großen Quantitäten Gase entzündet haben. Dieses veranlaßte ein Emporbrechen der Erde, wodurch Hunderte von

F **Paris**, 10. Nov. Der Oberkriegsgericht er-
nannte zu Divisionsgenerälen sechs Generale. — Die
Hierherkunft Biers' wird gegen Ende des Monats
erwartet.

F **Sille**, 10. Nov. Lazare wurde sofort nach
dem Kammerzuge freigelassen und kam mit dem
Nachzuge hier an, wo ihm große Manifestationen
bereitet wurden.

A **Rom**, 10. Nov. Das Minister-Organ die
Opinione' bekämpft neuerdings die Bewegung gegen
das päpstliche Garantiegesetz.

H **Waisland**, 10. Nov. Die Rede Rudin's
wurde unausgesetzt applaudirt, besonders die Schlüs-
sätze und die Erklärung über das Gleichgewicht im
Budget.

E **London**, 10. Novbr. Die Brasilianische
Provint Rio Grande erklärte sich unabhängig.

E **London**, 10. Nov. Die 'Morgensblätter'
konstituirten mit großer Genugthuung die eminent
friedliche Führung der Rede Salisbury's. — In
Auberville's erstirkte ein Landwirth seine Frau und
zwei Kinder.

E **London**, 10. Nov. Bei dem gestrigen
Vorbemerkungs-Umfrage überfuhr ein Schifferwagen 2
junge Mädchen.

SS **Belgrad**, 10. Nov. Ein Hochamt anläß-
lich der Feier der silbernen Hochzeit des Pare-
nares, welchem der König und die Regierung
beizuwohnen, fand unter völliger Theilnahmlosigkeit
der Bevölkerung statt. Bei dem Gala-Mahl brachte

Steintin, 10. Nov. Fruchtdörre. Weizen Nov. 234,-
 April-Mai 235,- Roggen Nov. 243,- April-Mai 237,50.
Wüstel Nov. 62,50, April-Mai 61,- R. Spiritus 50er
 dort. —, 70er dort. 62,70, Nov. 62,- April-Mai 63,-
 R. Hafer dort. 168-170, Petroleum dort. 11,10 R.
Bredlau, 9. Nov. Deliauten sehr feht. Schlagsen
 fehter. Schlagsenlohn Winter—22,50—23,50, Winter-Was
 22—24,70—27,00, Winter-Windeln 23,00—24,50—26,50,
 Feinbrot 19,25—20,50—21,50, Samenfamen ruhig, 20,00
 —20,50—21,00. Waizen sehr unverbessert, Kleinfeld 15,75
 —16,25, feiner 15,25—15,75, Leinölchen ohne Kande-
 rung sehr 18,25—18,75, Feinbrot 17,00—18,00, Palm-
 fet 18,00—18,50, Waizen 14,00—14,50.
Bredlau, 9. Nov. Getreizen feht, rather R. 35-
 40—45—50—55, weicher 25—32—38—45—55—62—75
 60 Rtl. Schneidhofer Ake ohne Angst.
Bredlau, 10. Nov. Spiritus 50er Nov. 71,80, 70er
 Nov. 62,30 Nov.-Dec. 62,70, April-Mai — R. Rog-
 gen Nov. 254,- Nov.-Dec. 252,- April-Mai — R.
Wüstel Nov. 65,- Nov.-Dec. — R.
Wagbeurg, 9. Nov. Getreide. Landweizen R. 233
 —240, Kleingetreen 000—000, glatter eck. Weizen 216
 —230, Bauweizen 212—225, Roggen 240—245, Chevelot-
 gerste 182—198, Landgerste 172—182, Hafer 165—175.
Wagbeurg, 10. Nov. R. d. d. Kommoder, aufsl. 99%
 R. 17,75, aufsl. 82% R. 17,10; Waizengetreide aufsl.
 75% R. 15,10. Schupel, Broddstroffeln 18,-, Brodd-
 stoffeln 11,27,75. Gemahlene Raffinade mit W. R. 25,50
 Gemahlene Bitter L. mit W. R. 26,75, feht. W. Weiden L.
 Erzeugnisse in Dampfer, Jan. 26,75, W. R. 13,37,
 Dec. 13,47, Jan. 13,59, Jan.-März 15,60. Rübz.
Bremen, 10. Nov. Petroleum feht, rather R.
 6,00 R. Samali Wölzer 55,50, Armeru 34,50.
Hamburg, 10. Nov. Weizen feht, holtein. 315—325,
 Roggen feht, medlenburg. 280—245, russischer feht, 192
 —198, Rüstel ruhig, 63. Spiritus ruhig, Nov.-Dec.
 42,47, Dec.-Jan. 42,1/2, Jan.-Febr. 42,1/2, April-Mai 41,1/2.

broich, 9. Nov. (©

— 6. Wegen desselben Vergehens
Josefine K. zu Gorf
6 Mark ev. zu 3 Tagge
erer Wilhelm E. zu
des Polizeibeamt
rte, das Gericht
rbeitsdienst Hubert
ein Brett in der Ab
wendet, das Gericht

dorf, 10. Nov. (St.)
 der Schm. stand eines
 deren Bekannten auf
 mit diesen. Der Sch
 in, glaube, die jung
 in Streit gerathen,
 Ruhe!" Die jungen L
 e Unterhaltung fort,
 in den Schm. am An
 freß. Dann machte er
 der Schm. soll nän
 Wort "Rachtwädter"
 3 M. bestr. Die
 mnte die Stofstammer
 Leute, welche in We
 auf ihren Eid, daß
 nicht gebraucht habe.
 der Schuymann
 den Schm. unberechtigt
 gung nicht erfolgt se
 vorgeprochen wurde. —
 von dem Schöffenge
 3 Monaten Gefängni
 verurtheilt. Letzte die

der für ein Abzeichen
holt, kam am 30. September
und wurde deshalb
mit 2 Monaten
gefangen ein und beauftragt
haben. Die Strafkammer
er Berufung.
§. 2, Erdbeerbrennerei, Frau Diederich in
R. K. Hagedorn Bürgerl. G.
schnell bei der Hand.
ein auf den Namen
der Weiser um 6 W
§. 2, Schneider Joseph R.
aufgehenden gehalten
nicht, allein das Schö
§. 14. October
er legte gegen das Ur
Stammes verwirklichte

Aufbewahrung von Zwiebeln.

Traubenkorb gelangen konnte. Die befechtigte diese Vermuthung. Von Wasser in jenen Meeresschweinchen der Tuberculose zu Grunde. Aus zieht Dr. Schnitz zwei praktische Lehren: 1. Die Obstträger sollen werden, ihre Waare davor aufzubewahren, directer Verunreinigung durch die Luft; 2. Jedes Obst, das vor dem Verwerben tann, soll nur nach voraus-

reise zu Neuss vom 11. 9.

Gen a 500 Kilo 38 —
Stroh — 22 —
Preise unverändert.
100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne
Kilo) schweize (ohne Fuß)
Del per 100 Kilo 3 Markt höher al
per 1000 Kilo
Fuß 90 & 100 Kilo
Kilo —
nd Äugen unverändert.

Getreide und Produkte.
10. Nov. Weizen schwere Sorte
— Roggen, schwere Sorte
— Gerste, schwere Sorte
— Hafer, schwere Sorte 1
—, Kartoffeln 8,50. Stroh 5.
Kornfleisch 0,60, Schweinefleisch
50, Speck 0,80. Butter 1,05.
(60 Stück) 5.— M.
10. Nov. (Antl. Notiz. der vereid. S
ohne Saß die 100 Kilo vorwärts
S. fremder 24,50—26,00 S.
schließen) — Bk., 24,70 S., 24,5
3,75 S. Nov. höher. —

10. Nov. Weizen schwere So
ichte —,—. Roggen, schwere S

5000 Kite, Wt. 55., 2♂, Mai —
 Oct. 63.50 Wt. 63., 2♂, " Behagen
 9. Nov. (Marktfleisch). Durchn.
 1.15 das Pfund. Eier 2.80 das Stk.
 1. — das Paar. Hühner 4.00, Putz-
 1.00, Rantinger 1.00, Krummschwänze
 1.50, Enten 2.80 (Eier 6 Hüh.
 1.50, Karpfen 1.00, Salm 3.
 2.00, Ochsenfleisch 0.70, Rindfleisch
 0.50. Speck geräuchert 0.80, gefüllten O-
 kett 0.50. Zwiebel 0.05 das Pfund.
 Kartoffeln weiße 4.40, rote 4.
 10. Nov. Fruchtmarkt. Weizen
 23.50, Roggen 23.50. Hafer 1.
 10. — Buchweizen 20. —, Kartoffeln, weiße
 5.00, rote 5.60, Rüb. die 100 Kfr.
 11. Nov. 10 Nov. Fruchtbröte.
 12. — 23.90, Mai 24.25 Stk. Roggen
 13. — Mai 24.75 Stk. Hafer Nov.
 17.25, Mai Nov. 17. —, März

(2) **Berlin.** 10. Mon. Gesetgeberische Maß.

Der Nachtragsetat für 1891/92 zugegangen sein, die Hauptforderung bezieht sich auf die Natural-Verpflegung der Truppen. Diefelbe war nöthig infolge gesteigerter Lebensmittelpreise. Der Nachtragsetat enthält ferner die erste Rate Belgoland. Den „Berl. Vol. Nachr.“ zufolge soll bei der Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben im österröschischen Schutzgebiete der Rechnungshof mitwirken.

□ **Wien**, 11. Nov. Daß noch in diesem Monate ein Handelsvertrag auch mit Belgien vorgelegt werden soll, wird hier als zu optimistische Anschauung bezeichnet.

* **Paris**, 9. Nov. Dem heutigen Donstagungsamte bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars wohnten außer den in Paris anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen auch die Königin Natalie und ihre Schwester, die Prinzessin Schida bei.

Zwei Rüge stießen heute auf der Weisbahn in der Station von Gostans-Dudresky zusammen. Ein Beamter wurde schwer, zwei Reisende leicht verletzt.

Monate ein Handelsvertrag auch mit Belgien vor-
gesetzt werden soll, wird hier als zu optimistische An-

* **Paris**, 9. Nov. Dem heutigen Dankfesttage amte bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars wohnten außer den in Paris anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen auch die Königin Natalie und ihre Schwester, die Prinzessin Schida bei.

Zweizüge liefen heute auf der Westbahn in der Station von Gossas-Dreßsy zusammen. Ein Beamter wurde schwer, zwei Reisende leicht verletzt.

F. Rille, 10. Nov. Safare wurde sofort nach

dem Rummeltum freigelassen und kam mit dem Nachzuge hier an, wo ihm große Manifestationen bereitet wurden.

A Rom. 10. Nov. Das Minister-Organ die „Opinione“ bekämpft neuerdings die Bewegung gegen das päpstliche Garantiengesetz.

H Weiland. 10. Nov. Die Rede Rudini's wurde unausgesetzt applaudirt, besonders die Schlüsse und die Erklärung über das Gleichgewicht im Budget.

E London, 10. Nov. Die „Morgenblätter“ bestätigen mit großer Genauigkeit die eminent

fröhlichen mit großer Begeisterung die musikalische Föhrung der Rede Salksbürgs. — Im Auditorium erstukte ein Landwirth seine Frau und zwei Kinder.

E London, 10. Nov. Bei dem gestrigen Nordmayor-Umzuge überfuhr ein Schifferwagen 2 junge Mädchen.

§§ Belgad, 10. Nov. Ein Hochamt anläßlich der Feiter der silbernen Hochzeit des Parendpaares, welchem der König und die Regierung bewohnten, fand unter völliger Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung statt. Bei dem Gala-Mahl brachte

sich der Feier der silbernen Hochzeit des Zarenpaars, welchem der Kaiser und die Regierung

beiwohnten, fand unter völliger Theilnahmllosigkeit der Bevölkerung statt. Bei dem Gala-Mahl brachte

Es hat das Börsenspiel
in Genuß seit einem Jahr

in Hamburg seit einer Reihe von Jahren
beliebte und als Arzt sehr geachtete
ließ sich verleiten, an der Börse sein
zu versuchen. Anfangs war es ihm hold; als
nämlich den größten Theil seines auf

verziehen. Bl